

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Dritte Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

51

Wien, am 13. Februar 1935

## Ein Jahr neues Wien.

Am Abend des 12. Februar 1934 beschloss die österreichische Bundesregierung, die Verwaltung der Stadt Wien einem Bundeskommissär mit besonderen Vollmachten zu übergeben. Zum Bundeskommissär wurde der damalige Bundesminister für so-ziale Verwaltung Richard Schmitz ernannt, der unverzüglich die vorbereitenden Arbeiten durchführte, um sogleich bei Amtsantritt im Rathaus alle notwendigen Anordnungen nach wohlüberlegtem Plane treffen zu können. Am 13. Februar um 10 Uhr vormittags hielt Bundeskommissär Schmitz seinen feierlichen Einzug ins Rathaus. Obwohl mit der Verwaltung, den Sorgen und Interessen seiner Heimatstadt wohl vertraut, stand der Bundeskommissär damals vor ungeheuer schwierigen Aufgaben. Die obersten Verwaltungsstellen waren sozusagen geköpft, die Beamtenschaft in der langen Zeit marxistischer Herrschaft immerhin erschüttert, die Strassenbahn stand still, in den Elektrizitäts- und in den Gaswerken war teilweise Arbeitsruhe; ein riesiges Heer von 50.000 Angestellten war in die neue Epoche hinüberzuführen.

In den ersten 24 Stunden seiner Amtstätigkeit im Rathaus gab der Bundeskommissär zunächst der magistratischen Verwaltung und den Bezirksvertretungen neue Leiter, durchwegs Männer, die sich in den folgenden Monaten schwerster Arbeit vortrefflich bewährten; ebenso bestätigte er die erprobten Direktoren der Unternehmungen und Anstalten und ersetzte die abgesetzten durch tüchtige fachkundige Leiter. Mit Dank und Anerkennung muss hier der rastlosen Arbeit und der grossen Verdienste des Magistratsdirektors Dr. Hiessmanseder gedacht werden, der dem neuen Chef der städtischen Verwaltung ein vorbildlicher Mitarbeiter wurde.

Neben der gewaltigen Arbeitslast, die die Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte einer Stadt wie Wien an sich schon bedeutet, mussten zahlreiche Reformen in rascher Folge durchgeführt werden, um die Fundamente für das christliche und vaterländische neue Wien zu legen und dringlich gewordene Aenderungen durchzuführen.

Fünf Verordnungen des Bürgermeisters Schmitz, denen später drei Stadtgesetze verwandten Inhaltes folgten, galten dem Dienstrecht der städtischen Angestellten und Lehrer, in das die Ahndung staatsfeindlichen Verhaltens oder der Dienstverweigerung endlich Aufnahme fand, in dem das Disziplinarrecht neu geordnet wurde, das Privileg der Dispenswitve verschwand, die blosse Lebensgemeinschaft verboten und die Ansprüche der wegen Heirat aus dem Aktivdienst scheidenden Frauen geregelt wurden; Bestimmungen über Hilfslehrer und Aspiranten öffneten endlich der Jugend die Tore des öffentlichen Dienstes ihrer Heimatstadt. Die Verwaltung der Krankenfürsorgeanstalt und die Geschäftsführung der Darlehensstelle für die städtischen Angestellten wurden verbessert und schliesslich die mit den Bediensteten der Elektrizitätswerke und der Gaswerke, der städtischen Bäckerei und des Fuhrwerksbetriebes bestehenden Kollektivverträge teilweise neu gefasst.

Frühzeitig kündigte der mit so grossen Vollmachten ausgestattete Bundeskommissär an, dass er von seiner Macht nur im unvermeidlichen Umfange Gebrauch machen und alles aufbieten werde, um der Stadt ihre Autonomie sobald und soweit als möglich wieder zu verschaffen.

Er hielt Wort: Schon am 31. März 1934 trat die neue Stadtordnung in Kraft; sie schloss die Uebergangspersiode der kommissarischen Verwaltung ab und führte an Stelle des hier versagenden Ministerialsystems die altbewährte Bürgermeisterverwaltung wieder ein. Die Verfassung 1934 bestätigte das Stadt-

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am.....

recht und erweiterte es durch die staatsrechtliche Sonderstellung Wiens als bundesunmittelbare Stadt. Es ist kein Geheimnis, dass auch dieser grosse Erfolg Wiens, zugleich die Lösung eines zehnjährigen Konfliktes, dem Bundeskommissär und nunmehrigen Bürgermeister Richard Schmitz zu verdanken ist, dem als wertvolle Mitarbeiter die neuberufenen Vizebürgermeister Majpr a. D. Lahr, Dr. Kresse und Dr. Winter an die Seite traten.

Der kraftvolle Reformwille der neuen Verwaltung prägte auch dem Finanz- und Abgabewesen der Stadt Wien neue Züge auf. Die unmittelbar vor Antritt des Bundeskommissärs am 9. Februar 1934 von der früheren Verwaltung noch beschlossene Konvertierung der Dollaranleihe führte unter der neuen Verwaltung zu einem aussergewöhnlichen Erfolg, indem von den überhaupt in Betracht kommenden Bons per 22 Millionen Dollar tatsächlich 21'5 Millionen Dollar konvertiert wurden. Der dauernde Hauptwert dieses Erfolges lag in der Befreiung der Wiener Finanzen von unberechenbaren Wirkungen der Golddollarklausel. Steuerreformen, die nicht weniger als sieben Abgaben betrafen, verbesserten jene Steuern, die bisher zu den heftigsten Kritiken Anlass gegeben hatten; drei dieser Steuern werden überhaupt nicht mehr eingehoben.

Zur Neuordnung des tiefzerütteten Budgets wurde ein Ueberbrückungskredit von 45 Millionen Schilling aufgenommen, wodurch der voraus-sichtliche Abgang des Jahres 1934 gedeckt wird. Um der ausgebluteten Wiener Wirtschaft und den Hunderttausenden von arbeitslosen Wienern durch gross-zügige Arbeitsbeschaffung zu Hilfe zu kommen, wurde ein Sofort-Programm für 1934 und 1935 aufgestellt, das eine Summe zahlreicher kleiner und grosse Arbeiten einschliesst und zehntausenden Menschen Brot und Verdienst gibt. Die Erweiterung dieses segensreichen Programmes ist im Zuge.

Bürgermeister Schmitz, der selbst in seiner Kindheit erfahren hatte, was die Arbeitslosigkeit des Familienerhalters für die Familie bedeutet, und den das Leben frühzeitig Verständnis für alle Armen und Hilfsbedürftigen lehrte, hat bekanntlich seine besonders liebevolle Aufmerksamkeit dem städtischen Fürsorgewesen zugewendet, vor allem dem Schutz der kinderreichen Familien, der Jugend- und der Armenfürsorge. Hier geht er vielfach ganz neue Wege, um möglichst wirksamen Einrichtungen zu <sup>zu</sup> gelangen.

Wieviel wäre noch von der allgemein anerkannten Gewerbepolitik der tatkräftigen Förderung von Industrie und Handel, der sorgsam Pflege der Wiener Landwirtschaft, dem Fortschritt im Siedlungs- und Kleingartenwesen im Wohnungswesen und so weiter zu sagen. Mit Recht kann heute, ein Jahr erst am Werke, die Verwaltung des neuen Wien sagen, dass ein guter und kräftiger Anfang gemacht ist und dass mit Gottes Hilfe die Hoffnung gehegt werden darf, das durch die Erschütterung der letzten Jahrzehnte hart mitgenommene Wien im alten Glanz und Glück wieder erstehen zu sehen.

.....